EIN AB-DISCOVERY-BUCH



Dylans tiefster Wunsch

BABY GANYMEDE

Dylans tiefster Wunsch

Band 1 der Reihe „Fünf Freunde“

von

Baby Ganymede

Erstveröffentlichung 2021
Copyright © Baby Ganymed
Alle Rechte vorbehalten.
Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.
Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.
Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte
Ganymede25@yahoo.co.uk

Titel: Dylans tiefster Wunsch

Autoren: Baby Ganymede

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2021

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

Prolog 7
Kapitel Eins: Einleitung 9
Kapitel Zwei: Die Begegnung mit Papa 12
Kapitel Drei: Erster Tag 17
Kapitel Vier: Onkel George 26
Kapitel Fünf: Väterarbeit 33
Kapitel Sechs: Die Freunde des Vaters kennenlernen 39
Kapitel Sieben: Kindertagesstätte 47
Kapitel Acht: Babys funktionieren nicht 55
Kapitel Neun: Formelle Adoption 61
Kapitel Zehn: Eine Woche später 72
Kapitel Elf: Zusätzliches Einkommen 79
Kapitel Zwölf: Reisen 86
Kapitel Dreizehn: Der Gardasee 94
Kapitel Vierzehn: Erwachsenenalter 99
Kapitel Fünfzehn: Das Date 102
Kapitel 16: Heimkehr 110
Kapitel Siebzehn: Verpflichtung 116
Kapitel Achtzehn: Dylans Faun-Tue 126
Kapitel Neunzehn: Michaels Heiratsantrag 137
Kapitel Zwanzig: Papas Junggesellenabschied 143
Kapitel 21: Prinzessin 153
Kapitel 22: Ehevorbereitung 159
Kapitel 23: Vorbereitung 173
Kapitel Vierundzwanzig: Ich tue 184

Kapitel 25: Zwei Väter und ein Baby 196
Kapitel Sechsundzwanzig: Vollendung 210
Kapitel 27: Flitterwochen 223
Kapitel Achtundzwanzig: Hawaii 235
Kapitel Neunundzwanzig: Der Stall 245
Kapitel Dreißig: Tim Opportunity 255
Kapitel 31: Urlaubsfreunde 267
Kapitel 32 – Der Strand 275
Kapitel 33: Ein Deal oder kein Deal 284
Kapitel Vierunddreißig: Folsom 292
Kapitel 35: Der Hengstball 303
Epilog 314
Über den Autor 316

„Dylans tiefster Wunsch“ ist der erste Band der „Fünf Freunde“-Reihe. Die Ganymed-Reihe erkundet homosexuelle Beziehungen zwischen Daddies, Adult Babies und vielem mehr .

***

Dieses Buch ist ausschließlich für Erwachsene bestimmt. Es enthält explizite Sexszenen mit mehreren Partnern und eine derbe Sprache, die von manchen Lesern als anstößig empfunden werden könnte. Alle sexuellen Handlungen in diesem Werk sind fiktiv, und alle sexuell aktiven Charaktere sind mindestens 18 Jahre alt.

Danksagungen

Zunächst möchte ich meinem besten Freund Chris für seine Hilfe und Unterstützung in den letzten 15 Jahren danken. Er war immer für mich da und hat mir geholfen, mein Leben als erwachsenes Baby anzunehmen. Er hat mich durch die Höhen und Tiefen des Lebens begleitet und mir ermöglicht, so zu leben, wie ich es mir immer gewünscht habe. Er hat mich nicht nur durch unsere tiefe Freundschaft unterstützt, sondern leitet auch eines der weltweit führenden ABDL-Unternehmen, das vielen von uns ermöglicht, so zu leben, wie wir es möchten.

Prolog

Dylan wurde vor ein paar Wochen 40, doch irgendetwas fehlte. Tief in seinem Inneren spürte er eine innere Unruhe. Seine Geburtstagsfeier war ein großartiges Ereignis gewesen; er hatte mit all seinen Freunden in einer der angesagtesten Bars Londons gefeiert. Er ahnte nicht, dass dies sein letzter Geburtstag als Erwachsener sein würde.

Dylan hatte eine erfolgreiche Karriere in einem großen Unternehmen, wo er oft mit stressigen Verhandlungen zu tun hatte, und er genoss die Herausforderung. Doch etwas fehlte ihm im Leben: eine Partnerin. Er war schon immer ein komplizierter Mann gewesen und hatte viele Ansprüche, was die Suche nach der Richtigen schwierig machte. Vor allem aber war er ein erwachsenes Kind.

Er war schon sein ganzes Leben lang so, seit der Zeit vor der Pubertät, und die Wahrheit war, dass er diese Gefühle nie aufgeben konnte. Dylan hatte versucht, Beziehungen zu Männern außerhalb der ABDL-Szene einzugehen, war aber gescheitert, da sein tiefes Verlangen, klein zu sein, immer wieder scheiterte. Er hatte auch Beziehungen zu Männern aus der Szene und lernte einige gute Freunde kennen, doch diese Beziehungen beschränkten sich meist auf ältere Brüder oder Daddies, die den Lifestyle nur teilweise lebten und nicht so emotional involviert oder verbunden waren wie Dylan. Diese Erfahrungen hatten ihn einsam, isoliert und, ehrlich gesagt, etwas verzweifelt zurückgelassen.

Obwohl Dylans Wunsch, sich wie ein erwachsenes Kind zu fühlen, im Vordergrund stand, war er auch von Sex und diversen Fetischen besessen. Besonders liebte er Gummi, kleidete sich in elegante, glänzende und sexy Outfits und verbrachte seine Zeit oft in Londoner Gummiclubs, wo er anonymen Sex genießen konnte. Dies half ihm zwar, seine sexuellen Bedürfnisse zu unterdrücken, stillte aber nicht seinen tiefen Wunsch, sich wie ein Kind zu fühlen und den Mann seiner Träume zu finden, der extreme Kontrolle über alle Aspekte seines Lebens ausüben würde.

Angesichts dieser besonderen Wünsche war es nicht schwer zu verstehen, warum Dylan immer noch allein war und sich als Versager fühlte. Was auch immer in der Vergangenheit vorgefallen sein mochte, er wusste, dass er jemanden brauchte, der ihn verstand und liebte, so wie er wirklich war, und seine Suche ging weiter.

Kapitel Eins: Einleitung



Zwei Wochen nach seinem Geburtstag kehrte Dylans Leben wieder in den gewohnten, eintönigen Alltag zurück, bis er eines Abends eine Nachricht von einem Mann namens *StrongDaddy45 von DiaperBois.com erhielt* . Er war etwas überrascht, da er schon länger keine Nachrichten mehr auf dieser Seite bekommen hatte und befürchtete, sein Alter könnte potenzielle Partnerinnen abschrecken.

StrongDaddy45s Nachricht lautete:

'Hallo Baby, wie geht's dir? Dein Profil sieht interessant aus. Lass uns mehr chatten.'

Dylan war davon begeistert und antwortete sofort.

'Hallo, dein Profil sieht auch gut aus, lass uns chatten, hier ist meine Nummer'

Sein Herz machte einen Sprung, als er StrongDaddy45s Profil sah. Dort stand, dass er einen kleinen Jungen zur uneingeschränkten Kontrolle suchte, und die Bilder zeigten einen Mann Mitte vierzig, sehr männlich, mit leicht ergrautem Haar – perfekt.

Innerhalb weniger Sekunden hatte Dylan eine SMS erhalten.

'Hallo Baby, bitte Statistiken'.

Dylan antwortete.

„1,75 m groß, durchschnittliche Statur, grüne Augen, 15 cm unbeschnitten“ – alles wie immer. Trotzdem fragte er, wie Papa hieße.

Papa antwortete:

'Vielen Dank, mein Schatz. Mein Name ist Michael, aber bitte nenn mich nie so, okay? Bitte antworte mit ja, Daddy.'

Dylan antwortete schnell per Nachricht mit „Ja, Daddy“, da er befürchtete, jemanden zu beleidigen.

Michael antwortete prompt: „Braver Junge. Also, ich suche jemanden, den ich voll und ganz besitzen kann, der mein kleiner Junge sein wird. Ich werde ihn kaum kontrollieren können, und wenn ich mich einmal entschieden habe, gibt es kein Zurück mehr. Bist du interessiert?“

Dylans Herz klopfte. Er wollte diese mögliche Beziehung unbedingt vertiefen, obwohl sie bisher nur aus ein paar Nachrichten bestand. Er ermahnte sich, nicht zu übermütig zu werden, aber er spürte, wie seine Aufregung wuchs, also tippte er:

'Ja, sehr interessiert, Papa.'

Im Laufe der nächsten Stunde tauschten Michael und Dylan viele SMS aus, um sich besser kennenzulernen, und dann sagte Papa schließlich:

Okay, treffen wir uns morgen. Ich wohne etwas außerhalb von London. Nimm den Zug, ich hole dich ab und du kannst ein paar Tage bei mir bleiben. Bring nur die Kleidung mit, die du trägst, aber du musst eine Windel anhaben. Unterwäsche ist bei mir nicht erwünscht. Es gibt noch ein paar andere Dinge, die du mitbringen sollst, aber dazu schreibe ich dir morgen.

Dylan hatte zwar ein paar Tage Urlaub gebucht, aber nichts geplant, also antwortete er:

'Ja, Papa, ich werde um 10 Uhr da sein, gibt es sonst noch etwas zu beachten?'

Michael antwortete:

„So, das war’s für heute. Sei brav und geh ins Bett. Es ist schon nach 21:30 Uhr, und morgen hast du einen anstrengenden Tag. Zieh dir jetzt eine dicke Little Rascals Windel mit Einlage an,

gib deinen Schnuller in den Mund und trink bitte noch eine Flasche Milch, bevor du schlafen gehst. Morgen früh schicke ich dir Anweisungen, was du morgen mitbringen sollst. Gute Nacht, mein Schatz."

Dylan machte sich gemäß den Anweisungen seines Vaters bettfertig und schlief voller Vorfreude auf den bevorstehenden Tag ein.

Kapitel Zwei: Die Begegnung mit Papa



Dylan wachte nach einer vermutlich erholsamen Nacht seit Ewigkeiten durch eine SMS von seinem Papa auf.

„Guten Morgen, mein Schatz, ich hoffe, du hast gut geschlafen. Wie sieht es mit deiner Windel aus?“

Dylan gähnte, fasste in seine Windel, um nachzusehen, und antwortete dann.

'Guten Morgen, Papa. Die Windel ist ziemlich nass, aber das sollte in Ordnung sein, bis ich mich umziehe, um dich kennenzulernen.'

Er beendete es mit einem Smiley.

Michael antwortete per SMS:

„Okay, mein Schatz, aber denk dran: Die große Jungentoilette ist ab jetzt tabu. Außerdem sollst du ab jetzt immer eine Wickeltasche mit zwei Windeln, einer Wickelunterlage, Feuchttüchern, Puder, deinem Kuscheltier und deinem Schnuller dabei haben. Das ist alles, was du mitnehmen musst. Jetzt dusche und rasiere dich gründlich, ich möchte dich glatt rasiert sehen, wenn du ankommst. Zieh bitte einen Babybody, eine Windel mit Einlage, eine Plastikhose und deine Latzhose an. Wenn du dich unwohl fühlst, so in der Öffentlichkeit unterwegs zu sein, kannst du dieses Mal auch einen Hoodie tragen.“

Dylan war sofort einverstanden, duschte, zog seine Windel und seine Kleidung an, packte seine Tasche und machte sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schickte Papa per SMS die Zugdaten und fuhr los. Im Zug

machte Dylan in die Windel. Das passierte etwas zu schnell, aber er fühlte sich wohl und war zufrieden. Er hatte das Gefühl, dass etwas stimmte, und war so aufgeregt, dass er fast platzte. Er warf einen verstohlenen Blick in die Tasche, um sicherzugehen, dass er alles eingepackt hatte, was Papa ihm aufgetragen hatte, und streichelte Billy, den Teddybären. Es war Dylans Lieblingsspielzeug, und er freute sich, dass es auch mitkommen durfte.

Der Zug kam um 9:55 Uhr an, und Dylan ging durch die Drehkreuze. Er war todunglücklich und bekam langsam etwas Angst. Dann sah er seinen Daddy. Michaels Fotos wurden ihm nicht gerecht. Er war über 1,80 Meter groß und hatte volles, ergrautes Haar, das fantastisch aussah. Er war sehr gutaussehend mit einem markanten, kernigen Aussehen, und Dylan sah, dass er auf sein Äußeres achtete, wie einer dieser Lederkerle, die man auf all den Fotos sieht. Dylan ging nervös hinüber, aber Daddy strahlte ihn an. Er umarmte Dylan fest, was diesen völlig überraschte, und küsste ihn ohne Vorwarnung tief und leidenschaftlich. Es war ein Kuss, den Dylan noch nie erlebt hatte, ein so intensiver Kuss, dass ihm die Knie weich wurden. Er dauerte etwa eine Minute, aber Dylan wollte, dass er nie aufhörte.

„Na schön, mein Freund. Dann bringen wir dich jetzt nach Hause“, sagte Michael.

Er öffnete die Hintertür seines BMW Kombis und bedeutete Dylan einzusteigen. Dylan folgte Papas Anweisung und bemerkte beim Einsteigen den großen Kindersitz. Michael klopfte ihm kurz auf den Po und schnallte ihn für die Heimfahrt sicher an. Bevor er die Tür schloss, nahm Michael die Wickeltasche, holte Billy, den Teddybären, heraus, legte ihn neben den Jungen und gab Dylan wortlos den Schnuller.

Michael stieg ins Auto und fuhr los, während er sich angeregt unterhielt. Er schwärmte von Dylans Attraktivität und erzählte aufgeregt von dem Spaß und dem potenziell neuen Leben, das ihnen bevorstehen könnte.

Etwa 30 Minuten später fuhr Michael zu einem großen Steinhaus. Es war alt, etwa aus dem 16. Jahrhundert. Es lag allein und bot viel Privatsphäre. Im Vorgarten standen große Bäume, und im hinteren Garten, soweit Dylan ihn sehen konnte, befand sich ein großer Obstgarten.

„Na gut, mein Schatz. Komm, wir steigen ein. Ich möchte vorher noch ein paar Dinge besprechen." Michael schnallte Dylan ab und führte ihn an der Hand, während er Billy immer noch fest umklammerte und an seinem Schnuller nuckelte.

Dylan folgte seinem Vater hinein und sie gingen direkt in das, was wie sein Büro aussah. Michael setzte sich hinter den Schreibtisch und bedeutete dem Baby, sich hinzusetzen.

„Da du eine Woche lang nicht arbeitest, wirst du die ganze Zeit mit mir verbringen, und dazu gehört auch, dass du dich an meine Regeln halten musst."

Dylan wunderte sich, woher sein Vater wusste, dass er eine Woche lang nicht arbeiten würde, da er es ihm nie gesagt hatte, aber er ließ die Bemerkung unkommentiert und dachte nicht weiter darüber nach.

„Diese Woche wird dir viel passieren, und ich möchte, dass du meine Erwartungen klar kennst. Wir werden den Adult-Baby-Lifestyle leben, aber ich habe auch den Wunsch, mit meinem Jungen zu schlafen und zu spielen, also wird es auch sexuelle Momente geben. Es ist wichtig, dass wir uns beide darüber im Klaren sind. Sag ja, Daddy."

Dylan reagierte prompt und nahm seinen Schnuller aus dem Mund. „Ja, Daddy", denn das war auch sein Wunsch. So sehr er sich auch danach sehnte, ein Baby zu sein, brauchte er dennoch Sex und Liebe. Er wollte Daddy jetzt unbedingt tief in sich spüren.

Michael holte daraufhin ein Blatt Papier mit den Regeln hervor und sagte: „Lass uns diese gemeinsam lesen. Wir werden sie dann für unsere gemeinsame Woche unterschreiben. Sollten wir uns für eine dauerhafte Adoption entscheiden, werde ich ein viel detaillierteres, formelles Adoptionsdokument erstellen. Betrachten Sie dies also als eine vorläufige/Probe-Version."

Michael räusperte sich und begann laut vorzulesen.

„Babys Regeln:

1. Das Baby wird ständig eine Windel tragen und diese vollständig ausnutzen.

2. Dem Baby ist es nicht gestattet, seine Windel in irgendeiner Weise zu entfernen oder zu verändern, es sei denn, Papa oder Papas Freunde erlauben dies.
3. Papa entscheidet, wann die Windeln kontrolliert und gewechselt werden, und eine Kontrolle führt nicht unbedingt zu einem sofortigen Wechsel.
4. Die Windel des Babys sollte zu Hause jederzeit gut sichtbar sein. Sie kann zwar von anderer Kleidung bedeckt werden, muss aber immer so dick sein, dass sie deutlich erkennbar ist.
5. Papa sucht die gesamte Babykleidung aus und genehmigt sie. Babykleidung darf nur zu Hause getragen werden.
6. Das Baby zieht sich nicht selbst an.
7. Das Baby muss alles, was ihm von Papa oder Papas Freunden gegeben wird, ohne Murren essen und trinken.
8. Alle Getränke werden in Flaschen oder Trinkbechern serviert.
9. Das Baby wird sich nicht selbst ernähren, ohne die Erlaubnis des Vaters zu haben.
10. Bei allen Mahlzeiten muss stets ein Lätzchen getragen werden.
11. Regelverstöße oder sonstige Ungehorsamkeiten werden je nach Schwere des Vergehens bestraft. Zu den Strafen gehören Beinschläge, Spanking, Arrest in der Ecke, Fesselung, Demütigung und Bettstrafen."

Michael beendete das Vorlesen der Regeln und Strafen mit der Frage: „Okay, Baby. Bist du bereit zu unterschreiben, damit wir anfangen können?"

Dylan antwortete ohne zu zögern.

„ Ja, Papa."

Sie unterschrieben beide zwei Exemplare – eines für das Baby und eines für den Papa. Der Papa verstaute sein Exemplar im Schrank und rahmte das des Babys ein. Dann nahm er die Hand des Babys und führte es aus dem Arbeitszimmer.

Kapitel Drei: Erster Tag



Michael führte Dylan, der Billy noch immer fest umklammerte und an seinem Schnuller nuckelte, in die große Halle und verkündete: „Komm, wir ziehen dir die großen Jungensachen aus. Babys tragen zu Hause normalerweise nur Strampler und T-Shirts."

Er zog Dylan direkt im Flur Kapuzenpulli und Latzhose aus, sodass er nur noch seinen Matrosen-Einteiler trug. Michael kontrollierte Dylans Windel und lobte ihn dafür, dass er sie benutzt hatte, was ihn innerlich noch mehr aufblühen ließ.

„Ich möchte dir dein neues Zuhause zeigen, Baby", verkündete er.

Michael hielt Dylans Hand und begann, ihn durch das Haus zu führen.

„Okay, Sie haben das Arbeitszimmer gesehen. Und hier ist nun die Wohnküche mit viel Platz für mein Baby zum Spielen", sagte er.

Der Raum war riesig und hatte einen Tisch für zehn Personen, eine große Kochinsel und alles, was ein Koch so braucht. Außerdem hatte Dylan einen großen Hochstuhl entdeckt. Er war weiß, hatte einen bedruckten Sitz mit Tiermotiven und war mit Vinyl bezogen, damit er sich leicht reinigen ließ. Zusätzlich verfügte er über Schultergurte sowie Hand- und Beinschlaufen.

Michael kommentierte: „Ich dachte, du würdest das einsehen, Baby. Es gehört jetzt dir, und alle deine Mahlzeiten werden dort eingenommen, egal wer hier ist."

Michael ging als Nächstes ins Wohnzimmer. Dort gab es einen riesigen Fernseher, viele bequeme Sitzgelegenheiten für Erwachsene und einen herrlichen Blick in den Garten. In der Ecke stand ein Laufstall mit vielen Spielsachen, und Michael sagte: „Da wirst du viel Zeit verbringen."

Dylan folgte seinem Papa nach oben. Sie kamen an der Garderobe im Erdgeschoss vorbei. „Die brauchen wir uns nicht anzusehen“, meinte Michael.

Im Obergeschoss befanden sich sechs Schlafzimmer, darunter drei Gästezimmer mit überraschend großen Badezimmern en suite. Dylan kam im Hauptschlafzimmer an. Es war riesig. Es hatte ein Kingsize-Bett und bot ebenfalls Blick auf den Garten. Es war stilvoll möbliert.

„Das ist mein Zimmer. Wir werden viel Zeit zusammen darin verbringen“, sagte Michael sanft.

Dann überraschte er Dylan mit einem heftigen Kuss, diesmal umfasste er Dylans Windel mit der Hand und erregte ihn damit. Michael kicherte leise und führte Dylan in sein neues Zimmer.

Als Dylan die Tür öffnete, sah er sein neues Kinderzimmer. Sein Name prangte auf dem Gitterbett und an den Wänden. Im Zimmer stand ein großes, weißes Gitterbett voller Spielzeug, ein riesiger Wickeltisch und Regale, die bis zum Rand mit Windeln aller Art gefüllt waren. Es schien Tausende zu sein! Dazu Fläschchen, Cremes, Tuben, Feuchttücher – die Liste war endlos. Michael führte Dylan zum Kleiderschrank und öffnete ihn. Darin hingen Hunderte von Kleidungsstücken, hauptsächlich süße Jungensachen, aber auch ein paar Mädchensachen, alle brandneu. Dann zeigte Michael Dylan eine Kommode, die vollgestopft war mit Plastikhöschen, Lätzchen, Schnullern in allen Farben und allem, was ein Baby braucht. In der Ecke des Zimmers stand eine Kiste voller Spielzeug. Daneben lagen ein paar verpackte Geschenke.

„Ich hoffe, dir gefällt dein neues Zimmer, mein Schatz. Es gehört jetzt ganz dir und vielleicht für immer“, sagte Michael strahlend.

Dylan war etwas verdutzt, strahlte aber über das ganze Gesicht. „Ist das wirklich alles für mich?“, fragte er verblüfft. „Aber Papa, ich bin doch nur eine Woche hier.“

„Mal sehen, Kleiner“, antwortete Michael. „Als Erstes hängen wir die unterschriebene Kopie unserer Regeln auf.“

Michael hängte den unterschriebenen Vertrag an die Wand am Fußende des Kinderbetts, damit Dylan ihn immer sehen konnte.

Michael lächelte Dylan an und sagte dann: „Ich habe noch ein Zimmer, das ich dir zeigen möchte."

Er nahm seinen Jungen wieder an der Hand und führte ihn aus dem Kinderzimmer den Flur entlang.

„Dieses Zimmer ist ein Ort, an den ich dich von Zeit zu Zeit mitnehmen werde."

Michael öffnete die Tür und gab den Blick frei auf ein Verlies mit Käfig, Schlinge, Vibratoren und Fickmaschine. Alles, was man sich vorstellen konnte, war vorhanden.

„Wow, Papa. Ich habe ein bisschen Angst", sagte Dylan mit einem Lächeln.

„Keine Sorge. Es wird ein Riesenspaß." Michael schloss die Tür und führte Dylan zurück in sein Kinderzimmer. „Na dann, legen wir mal los, ja?" Er knöpfte den Matrosen-Strampler auf, hob Dylan hoch und legte ihn auf die Wickelauflage. „So, mein Kleiner. Noch ein paar Dinge. Ich bin Arzt und mir ist wichtig, dass es meinem Jungen gut geht. Deshalb werde ich viele Untersuchungen machen und dir ein paar Spritzen geben. Außerdem möchte ich dich untersuchen, um sicherzugehen, dass du meine Bitte bezüglich der Haare befolgt hast."

Michael zwang Dylan daraufhin, sich hinzulegen, öffnete die Windel und begann, ihn zu waschen. Er war sehr gründlich und drehte ihn dann um. Plötzlich verabreichte er ihm einige Impfungen. Anschließend nahm er ihm Blut ab. Danach rieb Michael Dylan großzügig mit Babylotion ein. Er lobte Dylans gute Arbeit beim Haareentfernen, meinte aber, es gäbe noch ein paar Stellen, an denen er sich verbessern könne. Er massierte Dylans Po ausgiebig.

„Tut mir leid, Schatz. Ich möchte nur ein paar Dinge überprüfen."

Er schob einen Finger in Dylans After und tastete ihn ab. Dann führte er einen zweiten Finger ein, woraufhin Dylan einen kleinen Schrei ausstieß, da er nicht ahnte, dass Michael ihm ein Zäpfchen eingeführt hatte.

„Okay. Dreh dich um, Kleiner", sagte Michael und wischte sich die Finger mit einem Feuchttuch ab. Er untersuchte Dylan weiter, erkundete

dessen Penis ausgiebig, zog die Vorhaut zurück und massierte die Stelle. Das hatte Dylan natürlich sehr erregt, aber Michael ignorierte es einfach.

„So. Zeit, meinen kleinen Jungen anzuziehen."

Michael zog Dylan eine große, dicke, weiße Windel mit Teddybärenmuster an. Er gab noch ein paar Einlagen hinzu, puderte ihn ein und klebte die Windel fest zu. Dann zog er dem Jungen ein hübsches, kindliches T-Shirt mit Flugzeugmotiven an und hob Dylan hoch.

„Ich werde versuchen, dich zu tragen, mein Schatz, aber manchmal musst du krabbeln und manchmal tapsen", sagte Michael lächelnd, trug Dylan in die Küche und schnallte ihn in seinen Hochstuhl.

„Es wird definitiv Zeit fürs Mittagessen. Es ist nach 12 Uhr", sagte Michael, blickte auf seine Uhr und begann, alles vorzubereiten.

Dylan blickte an sich herunter, seine Füße baumelten im Hochstuhl. Er fühlte sich winzig. Die Gurte betonten seine Windel noch mehr, und er sah aus wie ein perfekter Zweijähriger. Michael kam mit einer Flasche Milch und einem Gläschen selbstgemachter Babynahrung zurück.

„So, mein Schatz. Ich werde deiner Milch täglich eine Tablette PREP hinzufügen, damit du vor allem, was wir so anstellen, bestens geschützt bist. Ich weiß, dass meine Freunde sicher sind, aber ich werde dich überbehüten."

Dylan nickte. Er hatte sich tatsächlich gewünscht, die PrEP-Therapie zu machen, und war deshalb froh, dass sein Vater das geregelt hatte. Was Dylan nicht wusste: Sein Vater hatte der Milch außerdem eine kleine Menge eines speziellen Serums beigemischt, das die Muskeln entspannte. Dadurch fiel es Dylan schwerer, seinen Stuhlgang zu kontrollieren, und er konnte Gegenstände schlechter greifen. Die Menge war so gering, dass Dylan die Wirkung nie bemerken würde, und sie würde nur kurzzeitig angewendet, um sich an die neue Routine zu gewöhnen.

Die nächsten dreißig Minuten wurde Dylan spielerisch gefüttert. Doch er spürte, wie sich ein Druck in seinem Bauch aufbaute. Dylan begann sich zu winden und wusste, dass er gleich in die Hose machen